

Interview mit Richard Steel

durch Gerhard Heiland in Berlin

(aus: „Die Brücke – Mitteilungen für den Freundeskreis Camphill, Michaeli 2009)



Richard Steel war 37 Jahre lang – wenn man das “Zwischenjahr“ in Camphill Village, USA mitzählt! – Mitarbeiter in den Camphill Schulgemeinschaften am Bodensee in Föhrenbühl. Das sind zwei „Mondknoten“, wenn man diese astrologisch-astronomische Zeiteinteilung anschaut, die seit dem Altertum mit inneren Entwicklungsphasen in Zusammenhang gesehen wurden. Unsere Freundschaft gründet sich auf den Schulaufenthalt unseres Sohnes Frank in den 70er und 80er Jahren, wo Richard sein letzter Hausvater war. Ende des letzten Schuljahres, Juli 2008, hat Richard Steel Föhrenbühl verlassen, um mit seiner Familie in Berlin ein neues Aufgabengebiet zu übernehmen. Mit ihm habe ich im Februar 2009 ein Gespräch geführt, das uns und den Lesern der BRÜCKE das näher bringen soll, was Richard jetzt tut.

G. Heiland: Lieber Richard, Du warst über Jahrzehnte in der Heimsonderschule Föhrenbühl. Man kann sagen, Du gehörtest schon zum Inventar. Was hat Dich bewogen, Dich jetzt einem neuen Aufgabengebiet zu widmen? Und warum gerade in Berlin?

R. Steel: Ganz neu ist die Aufgabe ja nicht! Für mich war die Verbindung zu dem Werk und zu den Impulsen Karl Königs von Anfang an im Vordergrund. Ich habe versucht, mich durchgehend darin zu vertiefen, was für das soziale Leben, für die konkrete Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, für den Aufbau der sozialen und pädagogischen Formen in Föhrenbühl – und nicht zuletzt für die Erwachsenen-Bildung im Camphill Seminar für mich ganz wesentlich war.

Warum Berlin? Die Stadt ist natürlich sehr besonders, hat eine besondere Atmosphäre, die vielleicht helfen kann. Schließlich habe ich ja eine Berlinerin geheiratet! Da liegt der äußere Grund auch – Christiane möchte in der Nähe ihrer Mutter sein, die jetzt Hilfe und Begleitung braucht. So eine Chance musste ich doch auch anpacken und ins Ungewisse springen.

Du wirst Dich auch an den Brief Karl Königs an die Eltern erinnern? Er war hier in der Brücke abgedruckt. Kann man jetzt in dem neuen König-Band „Das Seelenpflege-bedürftige Kind“ nachlesen. Es hat mit Vertrauen zu tun. Hier sei kurz auf Karl Königs Brief an die Eltern von Brachenreuthe vom 1. Mai 1965 verwiesen: „Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen; eine Kraft kann daraus entstehen, die heute so selten geworden ist, die wir alle zu verlieren scheinen und die doch so wichtig ist im menschlichen Zusammensein: Vertrauen. Vertrauen in den anderen Menschen. Vertrauen in die göttliche Welt.“

Rudolf Steiner wurde einmal gefragt, was der heutigen Welt Not tut. Er antwortete: „Aus einem Vertrauen leben, ohne jede Daseinssicherung, aus dem Vertrauen in die immer gegenwärtige Hilfe der geistigen Welt.“

G. Heiland: Karl König, den Du nicht mehr persönlich kanntest, ist nun die Persönlichkeit, der Du Deine Aufmerksamkeit in erheblichem Maße widmest. Sind Georg und Erika von Arnim, mit denen Du viele Jahre gearbeitet hast und die ihrerseits Karl König gut kannten, Menschen gewesen, die Deine Motivation zur Annahme dieser Herausforderung gestärkt haben?

R. Steel: Ja, sicher! Ich darf bei der Gelegenheit daran erinnern, dass ich zuerst das Werk Georg von Arnims herausgegeben habe, bevor ich mich an die Aufgabe mit Karl König gewagt habe!

Und in der Zeit unseres Umzugs habe ich ein Gedenkbüchlein für Erika herausgegeben! Nun kommt die ganz große Aufgabe!

G. Heiland: Wie gestaltet sich Deine Tätigkeit für das Karl-König-Archiv? Worin siehst Du hauptsächlich Deine Aufgaben?

R. Steel: Da, wo ich sie schon immer gesehen habe – zu helfen, dass andere auch ihre Aufgaben finden. Wie sich das gestaltet, werden wir sehen. Ich hoffe aber, dass immer mehr Menschen ihr Interesse für Karl König entdecken. Dazu müssen Bücher da sein. Ich mache aber auch viele Veranstaltungen, Vorträge, Ausstellungen und versuche, Menschen in diese Arbeit einzubeziehen. Es klingt komisch, aber ich finde es gut, etwas anzufangen, das ich eigentlich gar nicht bewältigen kann – so muss ich Freunde suchen, die mithelfen können.

G. Heiland: Wie lange – denkst Du – wird es dauern, das zusammenzutragen, was über Dr. Karl König wissenschaftlich und archivierenswert ist? Du kannst das sicher auch nicht alles allein machen. Gibt es Persönlichkeiten, mit denen Du die Arbeit teilst?

R. Steel: Das sind gleich ganz verschiedene Themen!

Zum Zeitlichen zuerst: Ich denke, dass wir (also schon vorweg gesagt; nicht ich alleine!) etwa 4 -5 Jahre brauchen, um die Karl König Werkausgabe gut genug auf den Weg zu bringen, dass wir uns dann – und ich nehme den weiteren Verlauf der spannenden Aufgabe mit – wieder richtig in eine Gemeinschaft hineinbegeben können; sozusagen wieder ganz eintauchen in die wirkliche, praktische Weiterentwicklung dessen, was Karl König begonnen hat. Du siehst – es geht nicht nur um das „Archivieren“ – es geht um Forschung und um das Umsetzen und Weiterbauen! Karl König war so weit seiner Zeit voraus, dass wir jetzt erst beginnen zu verstehen, was das alles bedeutet hat und wo es hinführen könnte. Das bedeutet aber ganz klar, dass ich auf Zusammenarbeit mit so vielen Menschen wie nur möglich angewiesen bin. Das ist ja die Natur des Werkes von Karl König. Wir wollen es nicht so sehr archivieren als erst richtig aus- und anpacken! Im Augenblick sind wir zu siebt in der Verantwortung. Der einzige, der außerhalb von Camphill ist (ich betrachte mich immer noch als „innerhalb“!) ist Professor Peter Selg aus Arlesheim; die anderen haben alle ihre Vielfach-Tätigkeiten an Camphill-Plätzen. Ich bin der einzige, der voll und ganz für die Aufgabe da ist. Das ist ein unglaubliches Privileg!

G. Heiland: Haben die Aussagen Karl Königs für Deine persönliche Lebensführung einen Stellenwert? Wenn ja, welcher ist das?

R. Steel: Erstmal einfach ja! König kann man nicht gerecht werden, ohne etwas davon ins eigene Herz aufzunehmen; die Fragen zu eigenen Herzensanliegen zu machen – und zu versuchen, etwas daraus zu machen. Das war dasjenige, was er selbst als Tragik im Leben von Rudolf Steiner sah – zu viele Menschen wollten nur genießen und vielleicht für sich selbst etwas aufnehmen. Steiner wollte aber mit der Anthroposophie etwas geben, was

Werkzeug sein kann für das Bauen einer menschen- und geistgemäßen Gesellschaft. Da wäre aber viel Arbeit und viel Einsatz nötig, die damals nicht so viele auf sich nehmen wollten. Heute weiß man auch viele Gründe, warum die bequemeren Wege vorzuziehen sind! Man kann aber nur versuchen, mit sich selbst anzufangen.

G. Heiland: Die Camphill-Bewegung hätte es ohne Herrn Dr. König nicht gegeben. Hat diese Bewegung eine Chance für die Zukunft?

R. Steel: Meine Überzeugung ist, dass Königs Ideen und Ansätze reine Zukunft sind! Wir haben kaum angefangen, die Sachen umzusetzen. Ob diese Zukunft eine Chance hat – dass hängt von jedem Einzelnen ab. Ich hoffe, die Archivarbeit kann einen Beitrag leisten – Menschen erreichen, Menschen begeistern und ermutigen. Etwas Neues zu denken ist schon mal ein Anfang; König hat viel dafür getan, dass man Neues denken lernen kann. Er konnte aber auch ungeheuer motivieren. Heute muss der Einzelne viel mehr aus der Freiheit heraus schaffen – aus dem Nichts oft. Das ist schwer, kann aber durchaus auch anstecken!

G. Heiland: Noch einmal zurück zu Eurem Hiersein in Berlin. Christiane arbeitet ja seit Oktober 2008 in der Camphill Lebensgemeinschaft Alt-Schönow, habt Ihr – dadurch – hier Menschen getroffen, die Ihr in Föhrenbühl begleitet habt?

R. Steel: Oh, ja! Viele der Menschen, die wir als Kinder und Jugendliche in Föhrenbühl heranwachsen sahen, leben jetzt in Alt-Schönow. An viele Kontakte mit den Eltern konnte Christiane und auch ich anknüpfen. Frau Hoffmann wohnt fast neben uns. Es ist schön, diese Kontakte, die nie richtig abgebrochen sind, auffrischen zu können.

G. Heiland: Richard, ich danke Dir für Deine Ausführungen und wünsche Dir eine erfolgreiche Arbeit!

R. Steel: Danke Dir ganz herzlich – es ist aber eine Arbeit, die uns schon lange miteinander verbindet und ich hoffe, das wird weiterhin so sein!

Für weitere Informationen zur Arbeit Richard Steels sei hier noch die Web-Seite genannt: www.karl-koenig-archive.net, Richard Steel erreichen Sie über die e-mail-Anschrift: r.steel@karl-koenig-archive.net oder direkt: Finckensteinallee 1, 12205 Berlin.

Die im Artikel erwähnten Bücher:

".....Ohn' Mut sind wir nichts."

Erika von Arnim zur Erinnerung, Biografische Beiträge von Dr. Michaela Glöckler, Prof. Dr. Peter Selg, Richard Steel und mit Gedichten von Erika von Arnim, Herausgeber: R. Steel, – erschienen in der „Persephone-Reihe“ der Medizinischen Sektion am Goetheanum. Eine Zusammenarbeit von Medizinischer Sektion, Ita Wegman Institut und Karl König Archiv. 114 Seiten, €15,50, ISBN 978-3-905791-05

Karl König:

Das Seelenpflege-bedürftige Kind,
Vom Wesen der Heilpädagogik,

237 Seiten, € 24,90, Verlag Freies Geistesleben, Oktober 2008, ISBN-10: 3772524028,
ISBN-13: 978-3772524028